

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1918**

73 (13.2.1918) Mittagblatt

Wegzugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 4.25; (b. d. Geschäftsstelle monatl. Nr. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post Nr. 4.70 ohne Briefgeld; für Österreich-Ungarn, Dänemark, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern; übriges Ausland Nr. 12.—

# Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Anzeigenpreis: Die achtpolige Kolonialsache 25 Mk; Restanten Nr. 1.20, bei Anzeigeneinstellung Nachzahlung nach Tarif. — Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. — Schluß der Anzeigenannahme vorm. halb 8 Uhr bzw. nachm. halb 3 Uhr.

Notationsdruck und Verlag der Badenia A. S. für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Albrechtstraße 42, Albert Hofmann, Direktor. Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben. Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Stern und Blumen“, „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“. Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Redaktion: Th. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl; für Anzeigen und Restanten: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

## Das militärische Gebot der Stunde!

Trozkis Trieb. — Die militärischen Notwendigkeiten an der Ostfront. — Ein raffinierter Ententeplan gegen General Ludendorff.

Von unserem Berliner Vertreter.

Zu der neuen Lage an der Ostfront, welche durch die Erklärung Trozkis der Beendigung des Kriegszustandes zwischen Rußland und den Mittelmächten, sowie durch seine Anordnung der Demobilisierung der russischen Streitkräfte geschaffen worden ist, erfahre ich von hoher militärischer Seite folgendes:

Die Trozkische Mahnung bedeutet einen ebenso raffinierten, wie überaus gefährlichen Plan. Es liegt auf der Hand, daß er mit diesem Schachzuge nichts anderes als eine Stützung seiner sich wandelnden Herrschaft beabsichtigt. Jedenfalls muß zu allererst dringend darauf gewarnt werden, daß die Trozkischen Erklärungen als der Beginn des tatsächlichen Friedenszustandes zwischen Rußland und den Mittelmächten anzusehen sei.

Gerade den jetzigen Machthabern in Nordrußland gegenüber müssen wir nicht nur politisch, sondern auch militärisch auf der Hut sein. Die revolutionäre Propaganda Trozkis und seiner Regierung geht auch jetzt noch in einem Umfange vor sich, der uns zu den allerentschiedensten Gegenmaßnahmen veranlaßt. Trozki und die Seinen befinden sich in einer verzweifelten Lage. Nach unseren zuverlässigen Informationen geht die Periode des russischen Seeres und Volkes weiter ihren fernen Gang. In Petersburg und Moskau herrscht völlige Anarchie. Alle Fabriken stehen still, die Arbeiter verlaufen in vielen Fällen Raschikenteile und die Banken befinden sich in Händen der Arbeiter. Die Geiseln sind völlig machtlos, die Kirchen wurden zum Teil ausgeraubt. Nach verlässlichen Mitteilungen gerät die augenblickliche Volksherrschaft immer mehr ins Wanken. Nach englischen Nachrichten ist der verstärkte Belagerungszustand über ganz Rußland verhängt worden. Lenin hat angeordnet, daß weder Kriegsgefangene noch Flüchtlinge nach Petersburg oder in sonstige hungernde Gouvernements eingelassen werden dürfen, weil sie sonst dem sicheren Hungertode geweiht wären. Trotz dieser erbarmungswürdigen Situation betreibt die russische Regierung eine ins Maßlose gehende heberäische Propaganda. Nach Dänemark, Schweden und Norwegen wurden russische Gelder geworfen, um Demonstrationen von Arbeitelosen hervorzuheben. Wie niederträchtig und unethisch die gegenwärtigen russischen Machthaber vorgehen, dafür haben wir einen erneuten Beweis in Händen, in Gestalt eines Befehls des russischen Oberkommandanten, in welchem die deutschen Soldaten aufgefordert werden, die Befreiung ihrer Offiziere zu betreiben. Und der Vertreter einer mit solchen raffinierten Mitteln arbeitenden Regierung behauptet dann in West-Berlin ehrliche Friedensbereitschaft. Wir besitzen auch schon Anzeichen, daß Finnland nicht mehr ganz frei von bolschewistischem Einfluß ist. Wollen und sollen wir es dulden, daß die Perle des Baltikums, die Rußland zermierrt hat, auch an unsere Kraftquellen herangeführt wird? Damit kommen wir, von der militär-politischen Seite gesehen, zu der deutschen Stellungnahme zu dem neuesten Trozkischen Trieb und zu den sich daraus ergebenden militärischen Folgen für die Ostfront.

Solange wir nicht Vertreter eines Reiches gegenüber haben, denen es wie bei der Ukraine ernst und ehrlich um den Frieden zu tun ist, solange wir keine Garantie haben, daß ähnliche frivole Versuche, wie der oben geschilderte, unterbleiben, solange wird die militärische Lage mit Rußland sich nicht ändern können. Ein Friede mit Machthabern, wie sie Rußland augenblicklich besitzt, würde einen militärisch unbaltbaren Zustand zeitigen und so den Keim zu neuen Konflikten in sich bergen.

Ein schnelles Verbeiführen einer absoluten Klarheit ist das militärische Gebot der Stunde. Eine Verschleppungstatik nach Trozkischem Muster gestattet unsere militärische Lage nicht mehr! Die jetzige Trozkische Erklärung soll lediglich die Aufrechterhaltung der bolschewistischen Herrschaft bezwecken. Solange also nicht volle Klarheit über den ehrlichen Friedenswillen der russischen Regierung herrscht, ist nicht daran zu denken, daß wir in eine Aenderung der militärischen Lage an der Ostfront einwilligen können.

Mit welchen geradezu raffinierten Mitteln die Entente augenblicklich im Begriff steht, ein Attentat gegen die Stimmung der Deutschen zu unternehmen, erfahren wir jetzt durch verschiedene Mitteilungen, an deren Glaubwürdigkeit nicht zu zweifeln ist. Danach steht die Entente eine Propaganda in Szene, die sich gegen niemand geringeren als den General Ludendorff richtet. „Weg mit Ludendorff!“ heißt jetzt die Parole. Mit diesem Plan hofft die Entente eine große Kluft zwischen deutschem Volk und deutschem Militär zu schaffen, nachdem sie von ihrem Schwert und ihrem Aushungerungskrieg nichts mehr zu hoffen hat. Man sucht uns also den treuesten Weggenossen Sündenbürgen, der unerlässlich ist, der uns von Sieg zu Sieg führt, zu verdrängen und damit den Keim zerbrender Zerwürfnisse in alle Ecken der Ostfront zu tragen! Einem solchen Plane zur Sprengung der deutschen Einheit wird sich, darüber möge die Entente keinen Augenblick im Zweifel sein, das ganze deutsche Volk mit aller Kraft zur Wehr setzen.

## Deutscher Abendbericht.

Berlin, 12. Febr., abends. (W.L.B. Amtlich.) Westlich von der Mosel laute die Gesichtslinie nach dem Scheitern französischer Vorstöße am Vormittage wieder ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 12. Febr. (W.L.B.) Amtlich wird verlautbart:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Gebiete des Monte Malone lebhaftste Artillerietätigkeit. Nördlich Val Stagna waren unsere Truppen den Geener aus seinen Stellungen. Hierbei wurden 6 Offiziere und 170 Mann gefangen eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

## Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 12. Febr. (W.L.B.) Amtlicher Bericht von gestern. Mazedonische Front: Im oberen Stundli-Tal vertrieben wir durch Feuer eine starke französische Infanterieabteilung. Unsere Artillerie zerstreute einige englische Abteilungen, die gegen unsere Stellungen an der Struma-Mündung vorzugehen versuchten.

## Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 13. Febr. (W.L.B.) Amtlicher Bericht von gestern. In der Nacht von Tschandarli wurde ein feindliches Boot durch unsere Küstenartillerie erfolgreich beschossen. Darauf wurden die Insassen, ein Kapitän und drei Mann, gefangen genommen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

## Die Lage im Osten.

### Die neue Lage gegenüber Trozki.

Berlin, 12. Febr. (Frankf. Ztg.) Die letzte Erklärung Trozkis in West-Berlin ist von unseren Unterhändlern lediglich zur Kenntnis genommen und nicht als Grundlage für die weiteren Verhandlungen akzeptiert worden. Nach der Auffassung, die in hiesigen politischen Kreisen zu der jetzt geschaffenen Lage besteht, bleibt Trozki bis auf weiteres an seine Erklärung gebunden, während wir ihm gegenüber volle Handlungsfreiheit auszuüben gedenken, darüber wird ein Meinungsaustausch zwischen der politischen Reichsleitung und der Obersten Seeresleitung stattfinden. Reichsminister Graf Hertling und Staatssekretär v. Kühlmann reisen heute zu diesem Zweck ins Große Hauptquartier. Bis dahin kann über die politischen Konsequenzen, die aus Trozkis Haltung zu ziehen sind, noch nichts Näheres gesagt werden. Aber soviel steht bereits fest, daß wir uns durch Trozki entsprechend unserer ganzen bisherigen Haltung nicht den fünfzigjährigen Verhandlungen vorziehen lassen und zwar weder Petersburg, noch irgend eine neutrale Stadt; denn wir sind nicht gewillt, die Verhandlungen fördern zu lassen durch feindliche Agenten und Spione. Bei der Unsicherheit der Lage in Petersburg sind Erwägungen darüber im Gange, ob unsere dortige Kommission nicht zurückgerufen werden soll.

### Die Auffassung in Wien.

Berlin, 13. Februar. Wie dem Berl. Lokalanzeiger von unterrichteter Seite aus Wien mitgeteilt wird, hat Herr Trozki den Friedensschluß einseitig erklärt. Eine Gegenerklärung der Mittelmächte könne nicht erfolgen. Solange die Unsicherheit in Rußland fortbauere und Rußland sein Verhalten gegen die Ukraine und Finnland fortsetze, bleibe es bei dem gegenwärtigen Zustand.

Wien, 13. Febr. (W.L.B.) Der Eindruck, den der Friedensschluß mit der Ukraine in der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie hervorgerufen hat, wurde noch wesentlich verstärkt durch die Beendigung des Kriegszustandes seitens der russischen Regierung. Aus der ganzen Monarchie treffen Berichte ein, die von der freudigen Genußnahme über dieses Ereignis Zeugnis ablegen, die auch äußerlich dadurch hervortritt, daß überall Klagen und Anfechtungen durch Dankspottesdienste abgehalten oder vorbereitet werden. Die Wiener Presse würdigt die Bedeutung der Ereignisse in West-Berlin von politischem, wirtschaftlichem und militärischem Standpunkt aus. Die Blätter stellen fest, daß von seiten der Vertreter der Mittelmächte auf die Erklärung Trozkis keine Gegenerklärung abgegeben worden ist, und daß eine solche natürlicherweise nicht erfolgen könne, solange die gegenwärtige Unklarheit, insbesondere hinsichtlich der Stellungnahme der Petersburger Regierung gegenüber der Ukraine besteht. Davon, wie sich die Petersburger Regierung gegenüber der Ukraine und den von ihr mit den Mittelmächten geschlossenen Frieden verhalten werde, werde die weitere Entwicklung abhängen.

Eine ungarische Stimme zu Trozkis Erklärung.

Budapest, 12. Febr. (W.L.B.) Die Blätter geben ihrer freudigen Genußnahme über den Ein-

tritt des Friedenszustandes mit Rußland Ausdruck. Weiterer Lob schreibt: Zu der Erklärung des Herrn Trozki in West-Berlin ist keine Gegenerklärung unserer Delegationen gemeldet worden. Das kann nur bedeuten, daß wir uns gegenüber Rußland auch durch die Erklärung der russischen Delegation nicht gebunden erachten. Wir müssen uns fragen, welchen Grund die Petersburger Regierung haben kann, zwischen der Beendigung des Kriegszustandes und einem regelrechten Frieden eine Lücke eintreten zu lassen. Die Antwort auf diese Frage führt auf die Möglichkeit hin, daß die Petersburger Regierung, die den Frieden mit der Ukraine nicht verhindern konnte, aber ihre Versuche, ihn zu verhindern, deutlich genug verraten hat, sich vielleicht mit der Absicht trägt, ihn wenigstens nachträglich in der Auswirkung zu verhindern. Wir müssen freie Hand behalten gegenüber etwaigen Versuchen, die Beziehungen zwischen uns und den ukrainischen Nachbarn durch Gewalt der Intrigen zu stören.

## Die Ungültigkeitserklärung der Staatsanleihen durch Rußland.

Petersburg, 10. Febr. (W.L.B.) Folgendes Dekret über die Annullierung der Staatsanleihen, angenommen in der Sitzung des Zentral-Exekutivkomitees vom 5. Februar, wird veröffentlicht:

1. Alle Staatsanleihen, die von den Regierungen der russischen Bourgeoisie aufgenommen sind, werden vom 1. Dezember 1917 (alten Stils) ab für ungültig erklärt und der Dezemberkupon nicht mehr bezahlt.
2. Ebenso werden alle Garantien ungültig, die von diesen Regierungen für die Anleihen verschiedener Unternehmungen gegeben sind.
3. Alle ausländischen Anleihen werden bedingungslos und ohne jede Ausnahme annulliert.
4. Kurzfristige Obligationen bleiben in Kraft, Prozente werden nicht bezahlt. Die Obligationen selbst gelten für Kreditpapiere.
5. Minderbemittelte Bürger, die annullierte innere Anleihen bis zu 10000 Rubeln besitzen, werden durch Anteile der neuen Anleihen der russischen sozialistischen Föderativen Republik entschädigt.
6. Anlagen in den städtischen Sparkassen und deren Ämtern sind unantastbar. Die in Höhe der Sparkassen befindlichen annullierten Anleihen werden auf die Schuld der Republik übernommen.
7. Ueber die Entschädigung von Genossenschaften und dergleichen werden besondere Bestimmungen ausgearbeitet.
8. Die Leitung der Liquidation der Anleihen hat der oberste Volkswirtschaftsrat.
9. Die Einführung ist Aufgabe der Staatsbank.
10. Die Feststellung der Minderbemittelten erfolgt durch besondere Kommissionen. Diese haben das Recht, Ergebnisse im vollen Betrag zu annullieren, die nicht auf dem Wege der Arbeit erworben sind, selbst wenn diese die Summe von 5000 Rubeln nicht übersteigen.

## Ein Schweizer Urteil.

Bern, 12. Febr. (W.L.B.) Das Berner Intelligenzblatt schreibt unter der Überschrift: „Der Frieden im Osten wird Wirklichkeit“. Mit dieser Erklärung des Ostens haben die Mittelmächte den Schlüsselpunkt hinter ihren größten Erfolg in diesem Kriege gesetzt. Aus der ständig drohenden Gefahr des Kampfbereiten großen Slawenreiches mit unbegrenzten Aspirationen und ohne jede demokratische Kontrolle ist ein Konglomerat von mittelgroßen demokratischen, auf lange Zeit hinaus mit sich selbst beschäftigten Staaten geworden, deren Zustand die Schließung des Rings um Mitteleuropa, wie ihn Eduard VII. mit dem Zaren geformt hat, unmöglich macht.

## Der Eindruck in Holland.

Amsterdam, 11. Febr. (W.L.B.) Der Friedensschluß mit Rußland, der heute vormittag durch Sonderausgaben der Zeitungen bekannt wurde, hat hier das größte Aufsehen erregt und wird in der ganzen Stadt lebhaft besprochen. Auf der Börse, wo die am Samstag eingetretene Welle von Friedensschluß mit der Ukraine verhältnismäßig geringen Eindruck gemacht hatte, entstand heute eine starke Panik in Devisen und Effekten der Zentralmächte. Die Mark- und Kronenkurse, die zu Beginn der Börse plöblich in die Höhe geschwollen waren, sind gegen Schluß infolge von Realisierungen wieder etwas zurückgegangen, wiesen aber noch immer eine erhebliche Besserung auf. Die Tendenz ist hoffnungsvoll und fest.

## Dänische Stimme zu den Ereignissen im Osten.

Kopenhagen, 13. Febr. (W.L.B.) Socialdemokraten schreiben: Der Friedensschluß mit Rußland, der unmittelbar dem Frieden mit der Ukraine folgt, ist von weitreichender Bedeutung. Der Friedensschluß mit Rumänien ist nur noch eine Frage der Zeit, und damit der Frieden auf der ganzen Ostfront feststeht. Mit einem Schloß hat der Charakter des Krieges gewechselt. Die Mittelmächte haben in Zukunft nur noch auf einer Front zu kämpfen, und dies bedeutet eine mächtige, entscheidende Stärke. Den Westmächten muß es nun klar sein, daß sie nicht liegen können. Wenn sie jemals derartige Hoffnungen gehabt haben, so sollte das nach dem Friedensschluß im Osten nicht mehr der Fall sein. Die Bedeutung des russischen Friedensschlusses liegt darin, daß die Staatsmänner der Entente vor die harte Notwendigkeit eines Entscheidungsplanes gestellt sind. Das Schlagwort von einem schließlichen Sieg ist durch das endgültige Ausscheiden Rußlands aus Unmöglichkeit geworden. Das Rechenstück ist jetzt leichter zu lösen, und nur Staatsmänner, die mit geschlossenen Augen dem Abgrund zusehen wollen, werden es vermeiden, auf der Frage sofortiger Friede oder noch zwei- bis dreijähriger Krieg Stellung zu nehmen und zwar Krieg ohne Aussicht auf Sieg, sondern nur mit der Aussicht auf eine Anarchie, gegen die die russische nur ein Kinderpiel war.

## Von der englischen Presse.

Rotterdam, 12. Febr. (W.L.B.) Der Londoner Berichterstatter des Nieuwe Rotterdamischen Courant meldet seinem Blatt über die englischen Pressestimmen zum Friedensschluß des Vierbundes mit der Ukraine, die verfaßt wurden, nachdem die Erklärung Trozkis über die Beendigung des Kriegszustandes bekannt geworden war. Die Haltung der Presse sei schwankend, da niemand wisse, was von dem drahtlosen Telegramm der Maximalisten zu halten sei, worin gemeldet wurde, daß die Rada eine Niederlage erlitten habe und daß Kiev in den Händen der Bolschewiki sei.

## Die Verstaatlichung der Handelskörper.

Petersburg, 12. Febr. (W.L.B.) Ueber die Nationalisierung der Handelskörper wird folgende Mitteilung veröffentlicht: Alle Schiffsunternehmungen, die Aktiengesellschaften, Handelshäuser und Großunternehmen gehören, werden durch Dekret des Volksrates zum nationalen Eigentum der Republik erklärt. Ausnahmen bilden nachher bestimmte kleinere Fahrzeuge. Ferner wird das Projekt des Dekretes über die Konfiskation der Aktienkapitale der früheren Privatbanken veröffentlicht. Demgemäß werden alle diese Kapitalien in vollem Umfange konfisziert und der Volksbank der Russischen Republik übergeben. Alle Konfiskationen werden annulliert und jede Dividendenauszahlung eingestellt. Unter der Bezeichnung „Volkskommisariat der Finanzen“ wird ein Finanzkollegium begründet.

## Die Mitteilung vom Kriegsende an die Armee.

Berlin, 12. Febr. (W.L.B.) Wie die Abendblätter melden, hatte der russische Oberbefehlshaber Kerlenko, dessen angedachte Gefangenahme durch bolschewistische Truppen sich nicht bewahrheitet, in Gemeinschaft mit dem Mitglied des obersten Kollegiums Florowski in einem Rundpruch an alle den russischen Soldaten Mitteilung vom Demobilisationsbefehl gemacht. „Friede, Friede, Friede! Der Krieg ist zu Ende!“ hieß es in dem Rundpruch, der mit der Aufforderung schloß, die Disziplin zu wahren, und durch keine Ausschreitungen die Friedensfeier zu stören. Drei Stunden nach der Ausgabe dieses Rundpruches erina ein neuer Befehl Florowskis, die Verbreitung der Mitteilung einzustellen.

## Der Bürgerkrieg in Finnland.

Helsinki, 11. Febr. (W.L.B.) Svenska Telegramman. Gestern und heute fanden lebhafteste Kämpfe bei Mantschuri, südlich von St. Michel statt. Bei einem Angriff gegen einen Panzerzug verlor die Weiße Garde zwei Verwundete, die Rote Garde mehrere Tote. Die Berichte aus allen Teilen des Landes, in denen die Rote Garde noch die Herrschaft hat, sind fürchterlich. Neue Greuelthaten gegen Männer jeden Alters sind zahllos.

Stockholm, 12. Febr. (W.L.B.) Wie Ny Daglicht Alchanda erzählt, hat der in Stockholm eingetroffene Abgeordnete der geflüchteten finnischen Regierung Haeradsheodding Jonas Castré, den Auftrag erhalten, der schwedischen Regierung mitzuteilen, daß der Mangel an Munition und Waffen bei den finnischen Regimentsgruppen an wichtigen Punkten so groß sei, daß die Lage verzerfesselt zu werden drohe, falls Schweden nicht schleunigst genügende Hilfe leiste. Es koste viel zu viel Zeit, Munition und Waffen außer Landes zu kaufen. Falls noch einige Tage ohne Unterstützung vergingen, drohe dem kulturellen Finnland der Untergang.

Stockholm, 12. Febr. (W.L.B.) Svenska Telegramman. Die weißen Korps in Wasa telegraphierten am 11. Februar: Lebhafter Kampf zwischen Mantschuri und St. Andrea. Der Feind griff heftig die Stellung der Weißen Garde an. Tausende Roter Gardisten verließen Tammerfors in der Richtung nach Noveh, plünderten in unglaublicher Weise alle Bauernhöfe und töteten die Einwohner. Unter den Verdähten

ard, Witwe, geb. ...

bericht. Die ...

glichen Station. ...

bruar früh: ...

staden

fertig schnell ...

Druck und Ver ...

Druck und Ver ...

Druck und Ver ...

der roten Garde ging diejenige an dem Vizepräsidenten des Landtages, Kugmans, unter besonders bestialischen Formen vor sich. Der Terrorismus der roten Garde in der Hauptstadt scheint immer mehr zuzunehmen. Andererseits behauptet man in unkontrollierbarer Weise, daß der Minister des Innern, Sirolo, und der Minister des Innern, Sirolo, von verzweifelter Weise Garisten getötet worden seien.

**Zu den Kämpfen der polnischen Truppen.**  
 Warschau, 12. Febr. (W.T.B.) Ueber die Kämpfe der polnischen Truppen in Russland schreibt das Organ des nationalen Zentrums Glos in Warschau unter anderem: Der Krieg Polens mit Rußland ist eine vollzogene Tatsache. Die polnischen Regimenter mühen sich mit Rücksicht auf den Frieden mit der Ukraine zwischen der Ukraine und den Bolschewiki zu wählen.

Die radikal-demokratische Naba Gazeta vermutet nahe Beziehungen zwischen den Kämpfen der polnischen Truppen und der Ukraine und sieht in der Einnahme des russischen Hauptquartiers den Ausdruck eines ukrainisch-polnischen Einverständnisses.

Goniec Kurjanski in Błocławca, ein aktivistisches Blatt mit Beziehungen zum nationalen Zentrum ruft aus: Wir haben den Rubicon überschritten. Das polnische Meer hat die Bolschewiki und ihr Hauptquartier besetzt. Dies wird der russische Schicksal und Stolz der Polen nie vergessen. Damit müssen auch die letzten Mohikaner der Russenfreundschaft bei uns rechnen.

Der polnische Kurier Błoki, der dem zwischenparteilichen Klub nahesteht, begrüßt die polnischen Truppen als die auferstandenen Retter, die ihren alten Dienst ausüben, als eine Wauer des Christentums und als einen Verteidigungswall von Westeuropa.

**Die deutsche Kommission für Kiew.**

Berlin, 12. Febr. In die Spitze der Kommission, die nach Kiew geht, und zunächst über wirtschaftliche und handelspolitische Angelegenheiten zu verhandeln, ist der frühere Vorkämpfer Frhr. Mümm von Schwarzenstein berufen.

**Rumänien.**

Berlin, 12. Febr. (Zrfk. Stg.) In ausländischen Zeitungen sind Nachrichten darüber verbreitet, daß durch den Generalfeldmarschall Mackensen am 6. Februar im Namen der deutschen Regierung an die rumänische Regierung ein Ultimatum wegen des Eintritts in Friedensverhandlungen gerichtet worden ist. Der Beginn dieser Friedensverhandlungen hat sich, wie wir hören, verzögert, weil durch den Sturz Bratianus keine verhandlungsfähige rumänische Regierung vorhanden war. Das Kabinett Averescu ist erst vorgestern gebildet worden, jedoch über den Zeitpunkt des Beginns der Verhandlungen genaue Nachrichten noch nicht vorliegen.

**Kein Ultimatum.**

Berlin, 12. Febr. (W.T.B.) Wie wir erfahren, ist die durch die Agence Havas verbreitete Meldung von einem Ultimatum der deutschen an die rumänische Regierung nicht zutreffend. Wichtig ist, daß der Generalfeldmarschall von Mackensen mit der rumänischen Heeresleitung in Verhandlungen eingetreten ist, um die Entscheidung über das Fortbestehen des Einvernehmens mit dem Generalstab abgeklärt, für Rußland und Rumänien gemeinsam herbeigeführten Waffenstillstand herbeizuführen, nachdem durch das augenblickliche Verhältnis zwischen den Ukrainern und den Rumänen eine Klärung dieser Frage notwendig geworden ist.

Berlin, 12. Febr. (W.T.B.) Wie das Verl. Tageblatt meldet, hat der Bierbund die rumänische Regierung in Jassy aufgefordert, in Verhandlungen einzutreten und hat die rumänische Regierung erwidert bis morgen Mittwoch abend mitzuteilen, ob sie zu Verhandlungen bereit ist oder nicht. Der Militärattaché Bratianus und seine Erziehung durch General Averescu dürfte natürlich auf diese Forderung zurückzuführen sein. Die Form eines Ultimatus, das eine Drohung in sich schließt, ist der Forderung nicht gegeben.

**Mit Feuer und Schwert.**

Kriegsroman aus der Gegenwart von Felix Kabor. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)  
 „Du, die drüben sind heller,“ jagte der Graf. „Da weiß jeder Bauernburche, um was es geht. Die werden sich verzweifelt schlagen. Und dann die deutsche Intelligenz! Das ist ein Faktor, mit dem wir rechnen müssen. Das fürchte fast, wir bekönnen die gleichen Siebe wie damals von den Japanern.“  
 „Ausgeschlossen, Ivan. Die Waffe macht's — und die ist bei uns. Auch sind wir den Ögnern mit unrenn Nijungen weit voraus; diesmal ist die russische Dampfwaage gut geölt und macht ihren Weg glatt nach Berlin. Ost- und Westpreußen werden wir als Kriegsbeute in die Taschen, dazu ein Duzend Milliarden Kriegsentwädigungen — da kommt dann auch der Einzelne auf seine Rechnung, wenn er nur ein bißchen helle ist. Ich z. B. stecke mit einem Griffel zwei deutsche Mittergüter in die Tasche, heirate ein hübsches Weibchen und lebe herrlich und in Freuden, in Moskau, in Petersburg, und fahre in einem Mercedes-Auto wie unser weißer Jar.“  
 „Nensch, solche Pläne hast du?“ rief der Graf erstaunt.  
 „Nikrow, solche und noch anderer. Vielleicht werde ich später sogar Minister.“  
 „Nik, du bist klug! Wird dir aber auch alles gelingen? Wirst du mit heiler Haut durchkommen, mein Lieber?“  
 „Nikolai zuckte die Schultern, „Gott, man richtet's sich eben ein.“

**Verschiedene Kriegsnachrichten.**

**Feindliche Fliegerangriffe auf Offenbürg.**

Karlsruhe, 12. Febr. (W.T.B. Amtlich.) Heute bewarfen in den Mittagsstunden feindliche Flieger die offene Stadt Offenbürg mit mehreren Bomben. Personen wurden nicht verletzt; militärischer Schaden ist nicht entstanden, dagegen einiger sonstiger Sachschaden.

**Unterredung des Unterstaatssekretärs von der Gussche mit einem Ungar.**

Budapest, 12. Febr. (W.T.B.) Der stellvertretende Staatssekretär im Auswärtigen zu Berlin, Frhr. v. d. Gussche-Haddenhausen, hat dem Berliner Vertreter des hiesigen Blattes H. Z. Est empfangen und ihm dabei auf seine Frage folgendes mitgeteilt:

Die Betonung treuen, unbegrenzten Durchhaltens bis zum guten Frieden in der Rede des Führers der neuen Regierungspartei, Grafen Andrássy, sowie insbesondere die Rede des in Deutschland sehr geschätzten ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Bekerle, hat bei der Regierung, sowie in weiten Kreisen des deutschen Volkes ein lebhaftes Echo hervorgerufen. Wir wissen die hervorragenden Aufwändedienste, die uns von den tapferen Söhnen Ungarns in dem gewaltigen Ringen um unseren nationalen Besitzstand und die Zukunft unserer Völker geleistet worden sind, voll auf zu würdigen, und es war stets eine Freude für unsere Truppen, wenn sie Schulter an Schulter mit den Söhnen Ungarns die gemeinsamen Feinde bekämpften und besiegen konnten.

Uns befehlt nicht minder als unsere Bundesgenossen die feste Ueberzeugung, daß wir an einem starken, lebenskräftigen Ungarn ebenso interessiert sind, wie an einem gesicherten, starken und blühenden Deutschen Reiche. Gerade weil der Bündnisgedanke, dem auch der hervorragende Staatsmann Graf Tisza stets so überzeugt und unzweideutig Ausdruck gibt, als starkes Bindemittel der in der neuen Regierungspartei vereinigten politischen Gruppen Ungarns zu sein scheint, begrüßen wir das Zustandekommen dieser einheitlichen Partei mit Freuden. Der von ihrem Herrn Ministerpräsidenten betonte Gedanke, daß unser Bündnis ausschließlich auf die Wahrung des Friedens und die gegenseitige Verteidigung gerichtet sei und keinerlei aggressive Tendenzen besitze, ist auch Gemeingut der deutschen Nation, und gerade daraus erklärt sich die unverbrüchliche Treue des deutschen Volkes zu dem Bündnisgedanken. Der grundlegende und bestimmende Gedanke unseres Bündnisses ist und bleibt die Erkenntnis der Notwendigkeit gemeinsamen Durchhaltens zur Verteidigung unserer territorialen Besitzstände und zur Sicherstellung der Lebensinteressen unserer Völker.

**Thronrede zur Eröffnung des englischen Parlaments.**

London, 13. Febr. (W.T.B.) Die Parlamentskammer wurde gestern von dem König und der Königin eröffnet.

In der Thronrede heißt es: Die Ziele, wofür ich und meine Verbündeten kämpfen, wurden kürzlich in einer Erklärung von meiner Regierung dargelegt, die eine gerechte Grundlage für die Beilegung des gegenwärtigen Kampfes, die Wiederherstellung der nationalen Rechte und die Zukunft des internationalen Friedens schuf. Die deutsche Regierung ignorierte unsere gerechten Forderungen nach Wiedergutmachung der begangenen Uebelthaten und nach Garantien gegen ihre provozierte Wiederholung. Bis zur Anerkennung der einzigen Grundlage, auf der ein gerechter, ehrenvoller Frieden geschlossen werden kann, ist es unsere Pflicht, den Krieg mit aller Kraft, über die wir verfügen, fortzusetzen. Ich habe Vertreter meiner Dominions und meines indischen Kaiserreiches zu einer weiteren Session des königlichen Kabinetts eingeladen, um wiederum ihre Ansichten in den wichtigsten, die gemeinsamen Interessen des Reiches berührenden Fragen zu erhalten. Der Kampf, in dem wir verwickelt sind, hat ein kritisches Stadium erreicht, das mehr als je unsere Energie und Hilfskraft beansprucht. Ich empfehle Ihrem Patriotismus vertrauensvoll die Maßnahmen, die Ihnen vorgelegt werden, an.

**Meutereien im französischen Meer.**

Berlin, 11. Febr. (W.T.B.) Da der Dienst im französischen Meer immer härter und die Strafen immer härter werden, so bilden Meutereien keine Seltenheit. Die Soldaten des 74. Regiments haben sogar ihre Fahne in Stücke gerissen. Maschinengewehre und die 15. Dragoner müßten aufgebunden werden, um die Meuterer nach ihrer Ueberwältigung zu übermähen. Der Regimentskommandeur war verzeiwelt, aber gänzlich machtlos.

**Englische Verluste.**

Berlin, 11. Febr. (W.T.B.) Nach den englischen Zeitungen vom 11. bis 21. Januar 1918 wurden an Verlusten des britischen Meeres veröffentlicht: Tote, Verwundete, Vermißte 387 Offiziere, 24398 Mann. Der Abgang an Kranken ist nicht eingerechnet.

**Entenistisches Einheitsblatt für Italien.**

Berlin, 13. Febr. Eine Depesche des Berl. Lokalanzeigers aus Lugano besagt: Mussolini, der Leiter des Popolo d'Italia und das Oberhaupt der Faza, dessen Anregungen die Regierung stets ausführt, nachzukommen pflegt, verlangt kategorisch die sofortige Unterdrückung sämtlicher Blätter ohne Ausnahme. An ihre Stelle soll für die Kriegsdauer ein unbedingt im Dienste des Krieges stehendes, von einem absolut ententistischen Komitee geleitetes Einheitsorgan treten. (Soll das „demokratisch“ sein? Neb.)

London, 13. Febr. (W.T.B. Amtlich.) Meuter. Der britische Zerstörer „Voxer“ ist in der Nacht vom 8. Februar infolge eines Zusammenstoßes mit einem Dampfer gesunken. Ein Mann wird vermißt.

**Rede Wilsons an den Kongress.**

Washington, 12. Febr. (W.T.B.) Präsident Wilson hat sich gestern mit einer Votschaft an den Kongress gemeldet, in der er auf die Neben des Reichstanzlers Grafen Hertling und des Grafen Czernin eingeht.

Washington, 11. Febr. (W.T.B.) Meuter. Präsident Wilson hielt heute folgende Rede an den Kongress: Am 8. Januar trat ich die Ehre, zu Ihnen über die Kriegsziele zu sprechen, wie unser Volk sie aufstift. Der englische Premierminister hat am 6. Januar in ähnlichen Ausdrücken gesprochen. Auf diese Neben antworteten der deutsche Reichstanzler am 24. Januar und Graf Czernin für Österreich-Ungarn am gleichen Tage. Es ist erfruchtlich zu hören, daß unser Wunsch so bald verwirklicht wird, daß nämlich jeder Austausch der Ansichten über diesen großen Gegenstand vor den Ohren der ganzen Welt vollzogen wird.

Die Antwort des Grafen Czernin, die der Hauptsache nach an meine Adresse auf meine Rede vom 8. Januar gerichtet ist, ist in einem sehr freundlichen Tone gehalten. Er erklärt in meiner Erklärung eine hinreichend ermutigende Annäherung an die Auffassung meiner eigenen Regierung, um meinen Glauben zu rechtfertigen, daß sie eine Grundlage für eine eingehendere Besprechung der Ziele durch die beiden Regierungen liefert.

Gaag, 12. Febr. Wilson führte in seiner Rede weiter aus: Czernin muß gesagt haben, daß seine Anschauungen mir vorher mitgeteilt worden sind, und daß ich den Inhalt seiner Rede schon zu der Zeit kannte, wo er sie hielt. Ich habe keinerlei Mitteilungen davon empfangen, was er die Absicht hatte, zu sagen. Es bestand natürlich kein Grund, warum er sich besonders mit mir in Verbindung setzen sollte. Ich bin sehr zufrieden, einen Teil seiner öffentlichen Zuhörerschaft zu bilden.

**Graf Hertlings Antwort**

ist, das muß ich sagen, sehr vage und sehr verwirrend. Sie ist voll von doppeldeutigen Phrasen, und es ist nicht klar, wofür er damit zielt. Sie ahmete einen ganz anderen Geist als den Czernins und hat wahrscheinlich die entgegengesetzten Ziele. Sie bezieht auf meinem Bedauern viel mehr den unglücklichen Eindruck, den die Unterhandlungen in West-Vienna auf uns gemacht haben, als daß sie diesen Eindruck wogegen würde. Seine Versicherung und Annahme unserer allgemeinen Prinzipien führt ihn nicht zu einer praktischen Schlussfolgerung. Er weigert sich, sie auf bestimmte Punkte anzuwenden, die die Verwirklichung jeder definitiven Lösung bilden müßten. Er sagt weiter, daß er die Prinzipien öffentlicher Diplomatie akzeptiere. Er scheint jedoch darauf zu bestehen, daß die Prinzipien auf Allgemeinheiten beschränkt bleiben und er will, daß die verschiedenen Sonderfragen, nämlich die territorialen und die Souveränitätsfragen, die verschiedenen Fragen von deren Regelung die Annahme des Friedens durch die Welt im Kriege befindlichen Staaten abhängen muß, besprochen und geregelt werden

**Chronik des dritten Kriegsjahres.**

13. Februar. Erklärung russischer Stellungen im Mesopotamien-Abchnitt.

Es sollen, nicht in einem allgemeinen Rat, sondern separat durch die Nationen, die infolge von Interessen oder Nachbarschaft das unmittelbare Interesse daran zu haben. Er erkennt an, daß die Freiheit der Meere geschaffen werden müsse, aber er steht nicht auf jede Beschränkung der Freiheit durch eine internationale Aktion im Interesse der öffentlichen Ordnung. Er würde ohne Vorbehalt gerne die Wirtschaftsgrenzen zwischen den Nationen aufheben lassen. Denn das kann in keinem Fall ein Hindernis bilden für die Ambitionen der Militärpartei, mit der auf gutem Fuß zu bleiben, er sich gezwungen zu sehen scheint. Auch macht er keinerlei Einwendungen gegen eine Beschränkung der Rüstungen. Diese Frage, meint er, werde von selbst geregelt werden durch die wirtschaftlichen Zustände, die dem Kriege folgen werden. Aber die deutschen Kolonien, so verlangt er, müssen ohne weiteres zurückgegeben werden. Mit niemandem anders als mit Vertretern der Laub will er sprechen, wie über die Wälder und Kanäle der Ostprovinzen verhandelt werden soll. Mit niemandem anders als mit der französischen Regierung will er sprechen, unter welchen Bedingungen das französische Gebiet geräumt werden soll, und nur mit Österreich will er besprechen, was mit Polen geschehen soll. In Sachen der Lösung der Fragen, die mit dem Balkanproblem zusammenhängen, hält er sich, so wie ich es verlese, an Österreich und die Türkei, und bezüglich der abzuwickelnden Uebereinkommen über die nichttürkischen Völker des gegenwärtigen ottomanischen Reiches ebenfalls an die ottomanischen Behörden. Nachdem er auf diese Weise Verhandlungen und Konzessionen zustande brachte, die auf sich selbst stehen, würde er, wenn ich seine Erklärungen gut verlese, keine Bedenken gegen einen Wälderbund haben, der sich dann auf der Basis der neuen Machtbilanz vereinigen dürfte. Es muß für jeden, der versteht, was dieser Krieg in den Ansichten und der Denkungsart der Welt zustande gebracht hat, klar sein, daß kein allgemeiner Friede, kein Friede, der den unendlichen Opfern der drei Jahre französischen Leidens entspricht, Auslichten hat, auf diese Weise zustande gebracht zu werden. Die Methode, die der deutsche Reichstanzler vorschlägt, ist die

**Methode des Wiener Kongresses.**

Wir können und wollen darauf nicht mehr zurückkommen. Was jetzt auf dem Spiele steht, ist der Weltfriede. Wonach wir streben, das ist eine neue internationale Ordnung, die auf einer breiten Basis von Recht und Gerechtigkeit gegründet ist und nicht auf einen Nichtfrieden. Ist es möglich, daß Graf Hertling nicht begreift, daß Deutschland mit seinen Gedanken in einer Welt lebt, die tot und vorbei ist. Hat er so ganz die Reichstagsresolution vom 19. Juni vergessen, oder denkt er absichtlich nicht daran! Darin wird gesprochen über die Bedingungen eines allgemeinen Friedens, nicht über nationale Ausbreitung oder Uebereinkommen von Staat zu Staat. Der Weltfriede hängt ab von einer billigen Regelung jedes einzelnen der schwebenden Probleme, über die ich in meiner letzten Rede im Kongress gesprochen habe. Ich meine natürlich nicht, daß der Weltfriede abhängt von der Annahme irgend eines besonderen Vorschlags darüber, wie diese Probleme behandelt werden müssen. Ich meine nur, daß diese Probleme, jedes für sich und alle zusammen, die ganze Welt angehen, und daß, wenn sie nicht auf eine selbstlose und gerechte Weise behandelt würden, mit der Absicht, die Wünsche der natürlichen Beziehungen und nationalen Aspirationen zu befriedigen, dann kein dauernder Friede erzielt werden kann. Diese Probleme können nicht separat oder in besonderen Gruppen besprochen werden. Niemand darf von ihnen ausgeschlossen werden. Was von Einfluß auf den Frieden ist, ist auch von Einfluß auf die Menschheit, und nicht was durch militärische Gewalt geregelt würde, kann man wirklich als geregelt bezeichnen, sonst müßte man von neuem damit beginnen. Versteht Graf Hertling, daß er vor dem Gerichtshof der Menschheit spricht und daß alle diese wahngereuften Nationen der Welt jetzt ein Urteil darüber zu fällen haben, was jeder Staatsmann, gleichgültig welcher Nation, sagt über die Zivilisiertheit in diesem Streit, der sich bis zum letzten Teil der Welt ausgebreitet hat. In der Reichstagsresolution vom Juli wird der Begriff dieses Gerichtshofes mit warmer Freude angenommen. Es sollen keine Annexionen, keine Kriegsentwädigungen erfolgen, und die Völker sollen nicht durch eine internationale Konferenz oder ein Uebereinkommen von der einen Herrschaft unter die andere kommen. Die nationalen Wünsche müssen respektiert werden. Die Völker dürfen nur nach ihrem eigenen Gutdünken regiert werden. Selbstbestimmung ist keine alte Phrase, es ist ein imperatives Prinzip, das der Staatsmann hinsichtlich nicht ohne Gefahr vernachlässigen kann. Wir können einen allgemeinen Frieden nicht durch bloße Regelungen einer Friedenskonferenz erhalten. Er kann nicht zustande kommen aus besonderen Uebereinkommen zwischen

**Politik**

scheint einen klaren Mente des Friedens zu sein zu wollen. Er fällt, gebildet aus allen der politischen Klasse an Länder begehren, ein ist, und daß in die entgegengesetzten ferner ein, daß W hergestellt werden und daß seine Nation den Europa und der W über Fragen hinwegziele seiner Bundesgenossen allein, so tut er auf die politische Welt fällt natürlich, daß De Er würde wahrscheinlich in Verlegenheit Bundesgenossenschaft in Deutschland. Uebriq andere Regierung möge sehr einfach und klar.

1. daß jede definit sein muß auf Gerechtigkeit, die die meisten Frieden bietet;

2. daß die Völker un an einen anderen, ob sie nicht wären aß in dem größeren immer in Widerspruch;

3. Jede territorial in Betracht kommt, m teil der betreffenden Teil der Regelung oder kämpfenden Staaten;

4. Alle natürliche, geht, beabsichtigt werden, fortbestehen zu lassen ob den Frieden in Europa können. Ein allgeme Daß könnte sofort be können wir nichts an Nach unserem Dafür wir als fundamental an den, ausgenommen von ichen und annexionsstie sie intendio anders ab diejenige, die sie abe unzufrieden genau, un Der transische Umstand Land öffentlich bereit u schen in den Krieg zu was die gesamte Welt

Ich dachte die Ge nicht richtig wiedergebe die nicht um einer M gogen sind, und daß w von dem eing e

wollen. Inseze Hilfs und wir werden nicht fter sind. Inseze W die Front an und wir söneller an die F Kraft und unser ganz freiwilleg angepaß der Besozung und von autoritärer Monarchie Welt annehmen, zum Die groß die G vorübergehende Wezng und unbeständig in un deln und wir können u mit aufziehen geben, in dem Krieg und der Gew daß unser einziger Bu

**Wit Vergnügen, Pan Nikolai.**

„Mit Vergnügen, Pan Nikolai.“ lachte die Polwaizig. „Diesmal nehme ich aber Strigania, das wird sicher.“  
 „Bravo, Taja,“ lobt Nikolai. „Ich denke, daß wir in vier Tagen das ganze Grenzland im Besitz haben. Einstweilen bleibst du hier. Sind wir aber einmal die Herren drüben, so kommst du auf Schloß Broichlau und machst gründliche Arbeit. Ich werde auf alle Fälle dort sein, entweder gesund und als Herr oder... verwundet. Dann sollst du mich pflegen und ich fte dich als Wirkmächtigster über's Ganze. Hast du kapiert, mein Läubchen?“  
 „Zawohl, Pan Nikmeister.“  
 „Wit. Jetzt noch eine letzte Flasche Sekt. Ich habe einen Höllendurst und kann gar nicht genug bekommen. Gute wollen wir trinken und lustig sein, morgen schlagen wir die verdammten Deutich n tot.“  
 Sie zechten und tanzten bis Mitternacht; dann endlich trat Stube ein. Der Krugwirt verkoch sich mit seinen drei Mädchen und mit seinem Gelde in den Keller, da er seinen russischen Freunden nicht über den Wj trauete. Die Russen aber lagen betrunken und schnarchend auf dem Boden, auf Wärfen und Tischen, bis sie am dem Morgen von den schmetternden Mägen der Signalhörner geweckt wurden. Dann sammelten sich die Schwadronen und mit wüsten, schweren Köpfen, fluchend und wextend, ging es nach Deutschland hinein und gegen ein friedliches, arbeitsames Volk.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Das eigene Glend übermannt ihn und er legte den Kopf auf den Tisch, um seinen Zamm in einer Tränenflut zu ertränken.**

Der Lang nahm inzwischen immer wildere Formen an und wurde zu einem tollen Rar, Trampeln und Stampfen. Die Luft war heiß und stidig, die Rauchwolken hingen wie schmutzige Räucher an der niederen Decke, und der aufwirbelnde Staub verursachte bestigen Suffizienz, so daß die Tangenden immer wieder zum Glase greifen mußten, um ihre ausgetrockneten Röhren anzuschäcken. Die drei Krugmädel hatten in den Pausen alle Hände voll zu tun, um neue Flaschen herbeizuschaffen, die Gläser zu füllen und das Geld einzufassieren, wobei sie stets das Herausgeben in kleiner Münze vergaßen. Aber die Offiziere, die im Geld schwammen wie nie, lachten nur und machten sich nichts aus dem Betrug. Sie ließen immer wieder neue Sektflaschen bringen, tranken geradezu unheimlich und rissen die freischwimmenden Mädel immer aufs neue in den Wirbel hinein.  
 Auch Nikolai ließ sich eine neue Flasche bringen und sagte zu Tania, als sie sein Glas füllte, mit schwerer Bunge: „Taja, mein Läubchen, nun seh dich mal an meine grüne Seite und leere dieses Glas auf mein Wohl.“  
 Sie tat es lachend und er fuhr fort: „Also morgen geht der Lang los, mein Wänschen, und wir haben nicht mehr viel Zeit zum Reden. Wert also wohl auf, was ich dir sagel. Dieser Better Erich auf Broichlau ist immer noch am Leben. Der Kerl ist zäh wie ein Fuchs, aber jetzt muß er dran. Wenn ich ihn eine Kugel zwischen die Rippen geben kann,

**Wenn ich das doch auch könnte, Nik!**

„Wenn ich das doch auch könnte, Nik! Aber es geht nicht, und ich hab' solch eine dumme Ahnung.“  
 „Das heulende Glend? — Kenn ich, Bruderherz! Gabs auch schon gehabt. Wenn dir aber so sehr um dein lautes Leben bangt, so laß dich doch nach Petersburg zurückversetzen. — An den Hof. Da ist's sein.“  
 „Gabs' schon versucht, Nik, aber es geht nicht, es sind ihrer zu viel, die sich nach dem ungefährliden Parfett des Hofes sehnen. Und die andern haben mehr Protektion als ich, da bin ich glatt abgeblit. Ein Vierteljahr muß ich mindestens an der Front ausharren, dann werde ich vielleicht aberufen. Aber bis dahin kann einer zehnmal fallen und eingescharrt werden.“  
 „Om, Ivan, du mußt eben vorsichtig sein. Oder, wenn es gar zu brenzlich wird, dann laßt du dich eben lang hin und hebst die Arme hoch. Gut, das geht schnell!“  
 Der Graf ließ den Kopf hängen. „Gefangenschaft? ... ritterliche Haft? ...“ sagte er. „Das wäre freilich ein Ausweg. Aber wenn's vorbeigeht, ist mit Sibirien sicher.“  
 „Sibirien kann uns ardh hier blühen, wenn wir noch länger solch dumme Reden führen. Drum wollen wir klug sein und den Mund halten, dafür aber um so nachdrücklicher trinken. Schließlich muß jeder selber wissen, was er zu tun hat und wie er am besten sein Ziel erreicht. Denn jeder ist seines eigenen Glückes Schmied.“  
 Ivan Protokoff fing in seiner Trunkenheit zu schluchzen an. „Gellebtes Bruderherz,“ stammelte er, „gib acht, ich bau dan-ben. Glück hab' ich nie gehabt, nur immer Pech.“

...mächigen Staaten. Alle Parteien, die in diesen Krieg hineingezogen sind, müssen an der Regelung jeden Streitpunktes teilnehmen, damit wir einen Frieden, den wir alle garantieren und aufrechterhalten können, erlangen, und damit jeder Punkt einem gemeinsamen Urteil unterworfen werden kann, und auszumachen, ob dieses oder jenes recht und billig ist, eine Tat von Gerechtigkeit und nicht nur ein Abkommen zwischen zwei Monarchen. Amerika hegt nicht den Wunsch, sich in europäische Angelegenheiten zu mischen oder als Schiedsrichter in europäischen territorialen Streitigkeiten aufzutreten. Es wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Regelungen, die Amerika vorgeschlagen hat, nicht etwa die besten oder dauerndsten sind, sie sind nur die vorläufigen Entwürfe von Grundrissen und von der Art, aus der sie angewendet werden sollen. Amerika hat sich in diesen Krieg nicht eingemischt, weil es, ob es wollte oder nicht, zum Genossen der Leiden und der unwürdigen Behandlung gemacht worden ist, die die militärischen Herren in Deutschland gegen den Frieden und die Sicherheit der Menschheit unternommen haben. Die Friedensbedingungen werden die Vereinigten Staaten ebenso viel angehen wie jede andere Nation, der eine leitende Rolle in der gesamten Kultur zugeworfen worden ist. Amerika sieht keinen Weg zum Frieden, bevor die Ursachen des Krieges entfernt sind und eine Wiederholung so gut wie unmöglich gemacht worden ist.

...internationaler Ordnung. die von Redlichkeit, Recht und dem gemeinsamen Interesse der Menschheit diktiert werden soll, schließlich erreicht werden wird, und daß dies der Wunsch aller weitblickenden Menschen überall auf der Welt ist. Ohne diese Neuordnung bleibt die Welt ohne Frieden, wird das Menschengeschlecht die notwendigen Bedingungen für seine Entwicklung und Erheben entbehren müssen. Nachdem wir uns zur Erledigung dieser Aufgabe zusammengedrängt haben, können wir nicht zurückgehen. Ich hoffe, daß es unnötig für mich sein wird, hinzuzufügen, daß kein Wort, das ich gesprochen habe, als Drohung gedeutet werden soll, das wäre mit unserem Volksgesicht unvereinbar.

...Graf Czernin scheint einen klaren Blick für die fundamentalen Elemente des Friedens zu haben, doch scheint er sie verbunden zu wollen. Er sieht ein, daß ein unabhängiges Polen, gebildet aus allen Völkern, die außer Zweifel alle der polnischen Rasse angehören und aneinander grenzende Länder beschließen, eine Sache von europäischer Interesse ist, und daß in dieser Beziehung natürlich entgegengekommen werden muß. Er sieht ferner ein, daß Belgien geräumt und wiederhergestellt werden muß, gleichgültig, welche Opfer gebracht und welche Konzeptionen gemacht werden müssen, und daß seine nationalen Aspirationen befriedigt werden müssen im rechtlichen und im allgemeinen Interesse von Europa und der Menschheit. Wenn er stillschweigend diese Fragen hinweggeht, die besser die Absichten und Ziele seiner Bundesgenossen bezeichnen als die Oesterreichs allein, so tut er das natürlich, weil er natürlich auf die politische Ueber einstimmung nehmen muß. Er sieht natürlich, daß Oesterreich mit weniger Schwierigkeiten als Deutschland dem Frieden näherkommen kann. Er würde wahrscheinlich viel weiter gehen sein, wenn er nicht in Verlegenheit gebracht worden wäre durch die Bundesgenossenschaft und Abhängigkeit Oesterreichs von Deutschland. Uebrigens ist die Frage, ob es für eine andere Regierung möglich sein wird, weiter zu gehen, sehr einfach und klar. Die

politischen Prinzipien.

...1. daß jede definitive Lösung einer Frage basiert sein muß auf Gerechtigkeit und auf einer bezüglichen Regelung, die die meisten Chancen für einen dauernden Frieden bietet; 2. daß die Völker und Länder nicht von einem Fürsten an einen anderen Fürsten übergeben werden, als ob sie nichts wären als Bauern in einem Schachspiel, selbst in dem größeren Spiele um die Macht, das für immer in Mißtraut gebracht worden ist; 3. Jede territoriale Regelung, die in diesem Kriege in Betracht kommt, muß im Interesse und zum Vorteil der betreffenden Völker erfolgen und nicht als ein Teil der Regelung oder des Vergleichs der einander bekämpfenden Staaten betrachtet werden; 4. Alle natürlichen Aspirationen werden, so weit es geht, befriedigt werden, ohne die früheren Schwierigkeiten fortzusetzen zu lassen oder neue hervorzuheben, die wieder den Frieden in Europa und damit der ganzen Welt stören könnten. Ein allgemeiner Friede auf einer solchen Basis könnte sofort besprochen werden, aber bis dahin können wir nichts anderes tun als weitergehen. Nach unserem Dafürhalten sind die Prinzipien, die wir als fundamental ansehen, überall angenommen worden, ausgenommen von den Vorkämpfern der militärischen und annexionspolitischen Partei in Deutschland. Wenn sie irgendwas anderes abgelehnt worden wären, dann sind diejenigen, die sie ablehnten, nicht zahlreich oder nicht einflußreich genug, um ihre Stimme hören zu lassen. Der tragische Umstand ist, daß diese Partei in Deutschland öffentlich bereit und inlande ist, Millionen Menschen in den Krieg zu ziehen und das zu verhindern, was die gesamte Welt jetzt als wesentlich anerkennt. Ich dürfte die Gefühle des amerikanischen Volkes nicht richtig wiedergeben, wenn ich nicht wiederholte, daß wir nicht um einer Kleinigkeit willen in den Krieg gezogen sind, und daß wir von dem eingeschlagenen Kurs nicht abgehen wollen. Unsere Hilfsquellen sind teilweise mobilisiert, und wir werden nicht ruhen, bevor sie ganz mobilisiert sind. Unsere Armeen gehen und gehen schnell an die Front ab und wir werden sorgen, daß sie nach Schenker an die Front abgeht. Unsere ganze Befreiungskrieg angepannt werden, der die Befreiung von der Bedrückung und von Versuchungen eigenmächtiger Gruppen autoritärer Monarchen, sich die Oberherrlichkeit der Welt anzumachen, zum Ziele hat. Wie groß auch die Schwierigkeiten sind und wie sehr vorübergehende Verzögerungen eintreten können, wird und unbeeinträchtigt in unserer Macht selbständig zu handeln und wir können uns unter keinerlei Umständen dem Zufrieden geben, in einer Welt zu leben, die von dem Krieg und der Gewalt beherrscht wird. Wir glauben, daß unser einziger Wunsch, nämlich eine

...Berlin, 13. Febr. Zu Wilsons Antwort an Hertling und Czernin hat das Berliner Tageblatt, die schon längere Zeit die Worte könnten nicht begreifen machen, daß der neueste Kriegsrat der Alliierten in Versailles den „allgemeinen Frieden“ bis auf weiteres verworfen habe. Dieser Kriegsrat habe als die einzige unmittelbare Aufgabe der Alliierten bezeichnet, den Krieg mit der äußersten Kraftanstrengung fortzusetzen, bis die Bedingungen der Alliierten erfüllbar seien. Wilsons Rede könne nicht verstanden werden, daß diese Bedingungen für Deutschland unannehmbar seien. Die neue Rede zeige die Neigung Wilsons, die Friedensdiskussion fortzusetzen. Das könne aber erst am Tage praktischer Wert gewinnen, wo auch die Gesamtpolitik der Entente sich zugunsten des allgemeinen Friedens entscheiden werde.

...Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Wenn Wilson die Rede des Grafen Hertling vage und verwirrend findet, so wird man auch sagen können, daß der trübe Strom seiner Verebamkeit auch diesmal nach Möglichkeit undurchsichtig gehalten ist. Der Gerichtshof der Menschheit, den er als maßgebend für die Anwendung seiner Prinzipien erklärt, ist doch nur eine phantastische Verklärung dessen, was die Mittelmächte am Verhandlungstisch durch die beiden angelsächsischen Mächte majorisiert werden sollen. Worauf das praktisch hinauslaufen würde, wird durch die freundliche Bestimmung Wilsons belegt, unsere deutsche Ostmark von uns loszureißen.

...In der Vossischen Zeitung heißt es: Der Gerichtshof der Menschheit beschließt den Anspruch Amerikas, den Vorschlag in dem Weltgericht anzunehmen, das nur über Deutschland, nicht nur über Europa, sondern über die Aufteilung der Welt entscheiden soll. Amerikas Ziele sind vollkommen greifbarer Art. Die engste Solidarität gegen jede europäisch-asiatische Kontinentalpolitik verbindet Amerika mit England.

...In der Nordd. Allg. Ztg. wird gesagt: Der neue Ton in den Äußerungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist entschieden ein Fortschritt. Deshalb bietet die Volkshoffnung jedoch nichts Neues. Nicht wir und unsere Bundesgenossen sind es, die dem Frieden Hindernisse bereiten, sondern die eigenen Bundesgenossen Wilsons. Der Wilson muß sich zuerst an seine Bundesgenossen wenden, um sie für seine Prinzipien zu gewinnen, von denen sie bisher nichts wissen wollten. Es wäre zu wünschen, wenn Präsident Wilson, der angeblich nicht den Wunsch hegt, sich in europäische Angelegenheiten zu mischen oder als Weltfriedensrichter in europäischen territorialen Streitigkeiten aufzutreten, sich im Laufe der Zeit wieder rücksichtslos zu dem früher von den Vereinigten Staaten als beigestimmt angesehenen Grundgedanke der Monroe-Doktrin bekennen würde. Bisher laufen seine Vorschläge auf nichts anderes hinaus, als die Welt zu einem angelsächsischen Frieden zu gewinnen. Das würde kein dauernder Frieden, sondern eine Drameherrschschaft Englands und der Vereinigten Staaten bedeuten.

Badischer Landtag.

...Aus der Budgetkommission. Karlsruhe, 12. Febr. Die Kommission setzte die Beratung des Etats des Ministeriums des Inneren fort (Verkehrsmittel Abg. Dr. Schöfer). Die Säuglingsfürsorge wird eingehend erörtert. Die Regierung erklärt auf Anfrage, daß nicht beabsichtigt sei, die Ausbildung der Fürsorgegeschworenen nicht zu einem Monopol des Frauenvereins zu machen. Von mehreren Seiten wird gebeten, dafür zu sorgen, daß die den Euberkulösen zuerkannten Sonderzulagen ihnen auch wirklich gegeben werden und zwar sowohl in den Städten wie auf dem Lande. Die Regierung erklärt, daß von ihr alles geschehe, um diese Sonderzulagen den Kranken auch zukommen zu lassen. Mehrfach wird gewünscht, daß dafür gesorgt werde, daß die Lungenerkrankten voll befreit werden können. Die Heilanstalt in Forstheim soll sobald als möglich einrichtet werden. Die Zahl der Zwangsjuglinge ist während des Krieges zurückgegangen und zwar dadurch, daß die Schulverhältnisse zahlreich zum Seeere eingezogen wurden, während die Zahl der schulpflichtigen Jünglinge zugenommen hat. Eine lebhafte Aussprache entspann sich über die Anstaltsverhältnisse der Zwangsjuglinge und ihre Unterbringung in Familien. Sodann wird angeregt, kleinere Verbände für Abdeckereien zu schaffen, um die Kosten für den Kabakvertransport zu ermäßigen. Die Regierung sagt Prüfung zu.

Chronik.

...Aus Baden. Heidelberg, 12. Febr. Der 18. Jahre alte Dreher Karl Bohler aus Ziesenheim, der im Juli vorigen Jahres bei einer Schießerei einen Kopfschuß erlitten, ist jetzt in der Obrenklin infolge seiner Verletzungen gestorben. — Am Samstag wollte ein junger Mann an einer hiesigen Bank einen falschen Wechsel in Höhe von 10 000 Mark diskontieren. Der Beamte schöpfe Verdacht und verständigte die Kriminalpolizei. Bis zum Eintreffen der Polizei hatte der junge Mann die Flucht ergriffen. Den einzigen Nachforschungen der Kriminalpolizei gelang es, wie das Heidelberg Tageblatt berichtet, den Wechselfälscher heute vormittag zu verhaften. (Bell a. S., 12. Febr. Drei junge Burken durchzogen das Gebirge und gaben an, Kernaleder zum Verkauf anzubieten. Sie versuchten, auch einen großen Teil ihrer Waren abzusetzen. Es handelte sich jedoch um eine wertlose Masse von eberartigem Aussehen. Die Gendarmen konnte zwei der Betrüger verhaften.

...Freiburg, 12. Febr. Am Sonntag abend etwa 9 Uhr entstand im Hause Adlerstraße 3 auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer, dem der Dachstuhl und einige Rahmen zum Opfer fielen. Der Gebäudeschaden betrug 15-20 000 Mark und der Fahrnißschaden etwa 500 Mark.

...Walldshut, 12. Febr. Seit Samstag gibt unsere Stadt Kriegsgeld in Höhe von 5 und 10 Pf. aus.

...Aus anderen deutschen Staaten. Speyer. Von einem schweren Verlust ist Reichstagsabgeordneter Hofrat Dr. Jaeger betroffen worden, indem namentlich auch sein jüngster Sohn Dagobert, Rechtspraktikant und Leutnant d. R. im 2. Infanterieregiment, dem Helbentode erlitten hat. Er fiel als Flugzeugführer am 9. Dezember 1917 im Luftkampf. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes beider Klassen und des Militärverdienstordens 4. Klasse mit Schwertern.

...Aus Rheinheffen. Nach Meldungen heffischer Blätter lassen sich aus der jetzt vorliegenden Abschlußrechnung der heffischen Weinbaudomäne zu Oppenheim zuverlässige Schlüsse auf den Gesamtertrag der 1917er Wein-ernte in der Provinz Rheinheffen ziehen, die die Domäne in elf rheinischen Gemarkungen Weinberge mit zusammen 195 Morgen besitzt. Sie erntete rund 160 000 Stück Wein. Danach stellt die Gesamternte in der Provinz Rheinheffen für die Weinerte auf mehrere hundert Millionen Mark besitzend, wodurch der Geldwert alle früheren Höchststufen um ein vielfaches übertroffen wird.

Lokales.

...Karlsruhe, 13. Februar 1918. Aus dem Hofbericht. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm gestern die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd und des Ministers Dr. Hübsch entgegen.

...Wohltätigkeitskonzert. Am Montag, den 12. d. M., abends halb 8 Uhr, findet im gezeigten Museumsaal ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Karlsruher Kriegerverwunden statt. Eine Anzahl edelster Vorkämpfer der Kammermusikwerke: die Streichquartette, die Cellonate Dohr und das Trio Opus 70 Nr. 1 werden zum Vortrag gelangen. Die Namen der Veranstalter sind: Ottomar Voigt (Violone), Paul Trautvetter (Cello) und die an diesem Abend zum ersten Male im Konzertsaal erscheinende einheimische junge Pianistin Dora Matthes, eine ehemalige Schülerin von Hofrat Oppenheim. Der Vorverkauf findet in der Musikalienhandlung Frei Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, Telefon Nr. 388, statt.

...Na. Marktbericht. Der allgemeine Marktverkehr war in der vergangenen Woche lebhaft. Die Zufuhr an frischem Gemüse war allerdings mäßig, diejenige von Wintergemüse (Kohlrabi, Meerrettich, Gelbrüben) dagegen genügend. Auch konnten an beiden letzten Tagen 48 Tonne Zwiebeln angeboten werden. Ebenso ist sehr schönes holländisches Weizenstroh eingetroffen. Seit längerer Zeit kamen auch wieder Seefische auf den Markt, allerdings nur in geringer Menge. Stöckfische waren mehr geliefert. Süßwasserfische (Karpfen) waren am Freitag 8 bis 4 Tonne vorhanden.

...Fußballsport. Die Spiele am vergangenen Sonntag hatten folgende Ergebnisse: Rhön-Vereine in Unterriedel im Rückspiel um die Kreismeisterschaft in Stuttgart gegen Union wiederum mit 2 zu 0 Toren, somit ist der Fußballklub Union Stuttgart Kreismeister. Die Lokal-Spiele der Karlsruher Fußballvereine brachten folgende Resultate: Germania-Durlach siegt über Borussia-Karlsruhe übertrahend doch mit 11 zu 0 Toren. Mühlweg siegt über den Bezirksmeister Fußballverein Weierheim mit 3 zu 0 und Verein für Bewegungsspiele Karlsruhe gewinnt gegen Südtörn-Karlsruhe. — Letztere Mannschaft mit einem Spieler des R. F. V. verliert — mit 3 zu 0 Toren. Die zweite Mannschaft des R. F. V. siegte ebenfalls mit 5 zu 1 Tor gegen Südtörn II.

...Verbrannt. Heute früh halb 1 Uhr ist in der Wohnung einer Oberamtsrichters-Witwe in der Moonstraße auf noch nicht aufgeklärte Weise ein Brand ausgebrochen, wobei die gelähmte 79jährige Wohnungsinhaberin in ihrem Bette verbrannt ist. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte das Feuer, das erheblichen Gebäudes- und Fahrnißschaden verursacht hat, auf seinen Herd beschränken.

Politische Nachrichten.

...Zum konfessionellen Frieden. Dresden. Bischof Köhmann, der höchste katholische Würdenträger Sachsens, führte in der Ersten Kammer aus, daß die Konfessionen sich im Krieg nähergekommen und sich schämen gelernt hätten; Konfessionen, die sich jahrhundertlang bekämpft, möchten heute die Streitart begraben und sich in sozialer, kultureller und caritativer Arbeit zusammenschließen. Der evangelische Oberhofprediger Dibelius begrüßte diese Aufforderung im Interesse des konfessionellen Friedens lebhaft, ebenso der Kultusminister.

...Kohlen- und Koksansfuhr nach Oesterreich-Ungarn und umgekehrt. Wien. Bei den in der letzten Janarwoche zwischen dem Vorkommen des gemeinsamen Kohlenausfuhr- und Vertreters der österreichischen und ungarischen Regierung mit dem Reichskommissar für Kohlenverteilung in Berlin über Kohlen- und Koksansfuhr aus dem Deutschen Reich nach Oesterreich-Ungarn und Koksansfuhr aus Oesterreich nach dem Deutschen Reich geführten Verhandlungen wurde von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß von keinem der beteiligten Staaten eine Ausfuhr größerer Kohlenmengen zugeführt werden solle, als mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse tatsächlich zur Aufrechterhaltung gelangen können. Demgemäß wurde vereinbart, daß monatlich einzuführen sind nach Oesterreich 572 500 Tonne, nach Ungarn 285 500 Tonne, Steintohle für die Donaufischerei 10 000 Tonne, zusammen nach Oesterreich-Ungarn 816 000 Tonne. Dagegen sind nach dem Deutschen Reich monatlich auszuführen 283 000 Tonne. Nach dem oben angeführten Zeitgrunde für die Verhandlungen hat die seitens des Deutschen Reiches zugelegte Einfuhrmenge tatsächlich vollaufgeliefert zu werden. Es bedeutet daher die neue, vorläufig auf die beiden Monate März und April geschlossene Vereinbarung eine wesentliche Verbesserung der bisherigen Abkommen, denen zufolge größere Kohlen- und Koksquantitäten nach Oesterreich zur Einfuhr gelangen sollten, ohne daß diese Mengen tatsächlich geliefert werden konnten. Natürlich mußte im Hinblick auf die Heraushebung der zur Einfuhr bestimmten Kohle auch eine entsprechende Verminderung der zur Ausfuhr bestimmten Kohlenmenge Platz greifen, um nach Möglichkeit einen Ausgleich in der österreichischen Kohlenbilanz herbeizuführen.

...Ungarn. Budapest, 10. Febr. Die aus der Vereinigung der Christlichsozialen und der katholischen Volkspartei entstandene neue Partei erklärt in einer Kundgebung, daß sie sich der Regierungspartei anschließen und die Regierung in allen die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung des Landes fördernden Angelegenheiten unterstützen wolle, dabei aber hinsichtlich der eigenen besonderen Parteiziele ihre volle Aktionsfreiheit aufrechterhalte. Die neue Partei verlangt staatliche Beaufsichtigung der Kartelle, Ringe und Trusts, Reform der Börse, Verfolgung jeden Wuchers, erhöhte Verbesserung des Effektenverkehrs und der Kriegsgewinne.

...Polen. Warschau, Am 7. Februar erschien zum erstenmal die polnische Staatszeitung, genannt Monitor Polski, die einen amtlichen und einen nicht-amtlichen Teil enthalten wird, zur Publikation von Gesetzen dienen soll und auch die wichtigsten Nachrichten bringt. In der ersten Nummer wird das Gesetz betreffend den Staatsrat des Königreiches Polen und die Wahlordnung dafür veröffentlicht. Die polnische Regierung erklärt aus diesem Anlaß einen Aufruf.

...Die Lebensmitteleinfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Holland. Haag, 8. Febr. (W.L.W.) Zu der Regelung der Lebensmitteleinfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Holland schreibt Nieuwe Courant: Selbst wenn die Uebereinkunft binnen kurzer Zeit zustande kommt, ist die Schwierigkeit noch nicht überwunden. Die englischen Minister Brothoro und Lord Rhonda haben noch kürzlich den Appell an die britischen Bauern gerichtet, beim Füttern des Viehs die größte Sparsamkeit zu beobachten. Wir gehen dem Untergang entgegen, sagte Brothoro, wenn die Bauern nicht wirksame Einschränkungen in der Viehfütterung durchzuführen. In 2-3 Monaten wird die Weizenversorgung äußerst bedauerlich mangelnd sein. Nur eine außerordentliche Kartoffelerzeugung kann die Hungersnot in England beschleunigen. Wenn man solche Notfälle von englischen Ministern hört, so fragt man, wieviel wohl für eine regelmäßige Einfuhr von Korn und Viehfutter aus Amerika noch dem befreundeten, aber neutralen Holland in Betracht kommen wird, selbst wenn die Uebereinkunft wider Erwarten glatt zustande kommt.

...Kongressistische Unruhe in Kopenhagen. Berlin, 13. Febr. Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus Kopenhagen gemeldet: Eine größere Anzahl von Sozialisten und Syndikalistern veranstalteten gestern nachmittags in den Straßen lärmende Unruhen, die zu blutigen Kämpfen mit den Polizei führten. Nach einer Volksversammlung, die mittags außerhalb der Stadt abgehalten wurde, zogen die Demonstranten mit roten Fahnen und unter Revolvergeschüssen in die innere Stadt, wo die Polizei gestärkt, Verleser mit Steinen angegriffen und zahlreiche Fenster eingeschlagen wurden.

...Eine Anklage gegen die englische Regierung. Bern, 12. Febr. (Privattelegramm.) Zu den neuerlichen Versuchen der englischen Regierung, zu einer Verständigung mit der Arbeiterschaft über das Seereserfassungsgeschäft zu gelangen, schreibt das Daily News: Es liegen übermäßige Beweise für eine latente Unruhe in allen großen Industriezentren vor, die auf einer tiefgehenden Unzufriedenheit und auf Mißtrauen gegenüber einer Regierung beruht, die sich unfähig erweist, den Willen der Demokratie auszuführen. Das einzige Hindernis zur Herbeiführung der nationalen Einheit ist die entschlossene Weigerung einer Gruppe von Staatsmännern, dem Volke die von ihm geforderten Bürgerpflichten zu geben, daß sie den Idealen, für die der Krieg geführt wird, treu bleiben. Amerika und Ausland können von niemanden selbstwähliger Kriegsziele verdächtigt werden. Die Ziele wahrer Demokratie stehen in völliger Gegensatz zu dem Geist und Ton der Versailleserklärungen, zu den bekanntgewordenen Geheimverträgen und zu der hartnäckigen Weigerung der Ententeregierungen, ihre Kriegsziele vor der Welt zu veröffentlichen.

...Lloyd George hat die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges. Berlin, 12. Febr. (W.L.W.) Durch den Friedensschluß mit der Ukraine und zugleich mit der Friedenserklärung Trotskis ist die russische Dampfwalze, die sich seit August 1914 auf dem Wege nach Berlin und Wien befand, nun von Lloyd George trotz mehrfachen Versagens rücksichtslos immer wieder geheizt wurde, endgültig liegen geblieben. Das Kriegsmaterial mußten die Millionen russischer Krieger liefern, die für die englischen Eroberungsziele nutzlos ihr Blut vergießen und ihr eigenes Land in namenloses Unglück stürzen. Der Kriegsverlängerer Lloyd George hat umsonst versucht, aus dem militärischen Zusammenbruch Russlands noch in letzter Stunde zu retten, was zu retten war. Die Siege Hindenburgs und Ludendorffs und die unvergleichlichen Taten des deutschen Volksheeres verdanken ihm ein für allemal seine Bedingung und erreichten, daß aus dem Zweifrontenkrieg, der Deutschlands Untergang bringen sollte, der Einfrontenkrieg geworden ist, für dessen Weiterführung den englischen Premierminister allein die Verantwortung trifft.

...Die Ströme von Blut, die nach der Kriegserklärung von Versailles noch vergossen werden sollen, werden lediglich auf den Willen dieses Herrn hin fließen, der der imperialistischen Ziele Englands wegen der ganzen Welt, den Kriegführenden sowohl wie den Neutralen, die Hoffnung und den Traum des langersehnten allgemeinen Völkerr Friedens zerstört hat.

Soziales.

...: Notwend. Militärbehörden, Regierung und brei-
tete Öffentlichkeit stehen mit Recht auf dem Stand-
punkt, daß jede Arbeitsniederlegung während des Krie-
ges als Landesverrat und als Verbrechen an unserem
Volk zu betrachten ist. Demgemäß wurden auch die
jüngsten Ausstände allgemein verurteilt und teilweise
durch scharfe militärische Maßnahmen unterdrückt.

Schlichtungsausschuss durch Schiedspruch einen Teil der
Arbeiterforderungen, in erster Linie leicht durchführbare,
bessere ärztliche Hilfe als berechtigt anerkannte, lehnte die
Pulverfabrik den Schiedspruch ab und fordert die Ar-
beiterchaft durch Fabrikanschlag zur Arbeitsnieder-
legung auf.

Der Zentralverband christl. Fabrik- und Transport-
arbeiter Deutschlands, dem die Arbeiterchaft dieses Un-
ternehmens angeschlossen ist, hat die Arbeiter ersucht,
dieser Aufforderung aus vaterländischen Gründen nicht
zu entsprechen. Die Pulverfabrik Notwell ist eine der
wichtigsten Rüstungsbetriebe und wäre ein Streik von
schwerwiegenden Folgen für unsere kämpfenden Soldaten
an der Front. Die nach Tausenden zählende Arbeiter-
schaft des Betriebes hofft jedoch, daß die Militärbehör-
den ihrem Rechte Geltung verschaffen und so auch der
vaterländisch gesinnten Arbeiterchaft, die sich gegen die
Streiks der letzten Wochen wehrte, eine Rechtfertigung
ihrer Haltung zu Teil wird.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin. Eine Bande von „Millionenein-
brechern“, die größte und „erfolgreichste“, die Berlin

in den letzten Jahren gesehen hat, ist jetzt von der
Kriminalpolizei unschädlich gemacht worden. Sie stand
unter der Leitung der Gebrüder Emil und Erich Strouß
und hatte ihre Schupfwinkel in den verschiedensten
Stadtvierteln, besonders aber am Wedding. Von dort
aus suchte die Bande Warenhäuser und Kauf-
häuser, besonders auch Spezialkaufhäuser heim und
erbeutete im Laufe der Jahre für mehrere Millio-
nen Mark der besten Waren aller Art. Zwei
große Einbrüche in das Warenhaus von Michels u. Co.
in der Leipziger Straße brachten ihr erst in den Näch-
ten vom 5. zum 6. und vom 6. zum 7. Januar wieder
für 125 000 Mark Seide ein. Aber die eingebrach-
ten Nachforschungen der Kriminalpolizei zur Aufklärung
dieser beiden Einbrüche führte jetzt auch zur Entlarbung
und Verhaftung der ganzen Bande. Die wertvolle Beute
konnte zum größten Teil noch beschlagnahmt und dem
beschlagnahmten Hause zurückgegeben werden.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Chaufabote. 11. Febr.: Gottlob Wolber von
Schopfloch, Wäcker hier, mit Verta Rees von Hoch-
stetten; Karl Oß von Radolfszell, Kellner hier, mit Ger-
trud Schn von hier.

Geschließung. 12. Febr.: Emil Ludwig Döf-
lich von Wasel, Mechaniker hier, mit Paula Streib von
hier.
Todesfälle. 11. Febr.: Emilie Doert, alt
63 Jahre, ledig, Privatier; Günter, alt 6 Jahre, Kate-
rina Bertsch, Kaufmann. — 12. Febr.: Auguste Jahn,
alt 20 Jahre, ledig, Bürogehilfin; Marie Greiff, alt
74 Jahre, Ehefrau von Karl Greiff, Kaufmann.
Verdauungszeit und Trauerhaus erwachsener Ber-
berbenen. Mittwoch, 13. Febr. 1/3 Uhr: Karl Ham-
m, Pfarrer, Durlacherstr. 71, Dinst. 1. — 3 Uhr: Adolf
Güder, Kaufmann, Schützenstraße 27 (Feuerbestattung);
Rina Kramer, Rechnungsführerin und Kontorschreib-
erin, Witwe, Wöckelstraße 4. — 1/4 Uhr: Emma Bucher,
Technikers-Gehilfe, Winterstraße 27.

Laus-Kalenber.

Mittwoch, den 13. Februar
Rath. Jugendverein Beierheim. 8 Uhr: Versammlung im
Schwefelbad mit Vortrag.
Spart an Gas und Elektrizität.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegszuschüsse für die
11. Hälfte des Monats Februar 1918 findet nach
Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an
folgenden Tagen statt:
D.S. 1 bis mit 2900 Freitag, den 15. Febr. 1918,
" 2901 " 5800 Samstag, den 16. Febr. 1918,
" 5801 " 8700 Montag, den 18. Febr. 1918,
" 8701 " 11600 Dienstag, den 19. Febr. 1918,
" 11601 bis Schluß Mittwoch, den 20. Febr. 1918,
jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 Uhr und nachmittags
1/2 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathsaal.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom
2. November v. J., nach welcher alle Obstbäume, Bir-
nbäume und Gartenkräuter in Gärten, Feldern und
Wiesen etc., an Straßen, Eisenbahndämmen und in den Gassen
alle Hauptwege bis längstens 15. Februar d. J., zu ver-
pflanzen sind, machen wir wiederholt eindringlich darauf auf-
merksam, daß nach den gemachten Beobachtungen in diesem
Jahre eine besonders große Anzahl von Obstbäumen in Aus-
sicht steht, insbesondere in den in den Gassen gelegenen Bezirken
zeigen die Bäume v. l. u. einen ziemlich starken Befall, oft
60-80 Nester auf einem Baum; jedes dieser Nester beher-
bergt 3-4 bis zu 200 kleine Raupen, die bei warmem
Wetter anschlüpfen und all- sehr schnell die Gefahr
ist groß; die diesjährige Obsternte, die gerade jetzt für
die Volksernährung von höchster Wichtigkeit ist,
steht auf dem Spiel. Nicht nur der Baumbesitzer, die ganze
Bevölkerung ist an dem guten Ausfall der Ernte interessiert.
Wir fordern die Eigentümer oder Anwesener nochmals
dringend auf für sofortige Befreiung der Hauptwege
Sorge zu tragen. Die Nester müssen abgeschlitten und ver-
brannt werden.

Wir fahren fort
in dieser Woche
zu sammeln in den Straßen zwischen
Moltke-, Karl- und Kriegstraße
hierauf Stadtteil Mühlburg
Altmaterialiensammlung 499
Bad. Landesverein vom Roten Kreuz, Dep.-Abtlg.

Grossherz. Hoftheater.
Mittwoch, den 13. Februar 1918. C 34. (große Karten).
Der fliegende Holländer.
Romantische Oper in 3 Aufzügen von R. Wagner.
Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.

Katholischer Frauenbund
Katholischer Leseverein
3 öffentliche Vorträge
jeweils abends 7/9 Uhr im Rathsaal
Dr. Max Scheler, Berlin,
Mittwoch, 13. Februar:
Der kulturelle Wiederaufbau Europas,
Donnerstag, 14. Februar:
Wesen und Zukunft des Kapitalismus.
Freitag, 15. Februar:
Deutschlands Sendung
und der katholische Gedanke.

Kathol. Männerverein der Oststadt
Karlsruhe.
Mittwoch, den 20. Februar 1918, abends 8 Uhr
im Gasthaus zum Löwen (Nebenzimmer)
Haupt-Versammlung.

Ordentliche
Gesellschafts-Versammlung
Mittwoch, den 27. Februar, nachm. 3 Uhr,
in der „Union“ („Bürgervereinslokal“).
Tagesordnung:
1. Bekanntgabe der Bilanz und des Rechenschaftsberichts.
2. Entlastung des Aufsichtsrates und der Geschäftsführung.
3. Renewal des Aufsichtsrates und der Geschäftsführung.
4. Kapitalbeschaffung.
5. Wünsche und Anträge.

Buverlässiger Nachtwächter
sofort gesucht.
Gesellschaft Sinner
Karlsruhe-Grünwinkel.

Schwarzwalderverein.
(Ortsgruppe
Karlsruhe)
Donnerstag,
den 14. Febr.
Konkordiansaal
Münzger
p. 8/9 Uhr.
Vortrag des Herrn Ober-
forstrat Jäger: „Von Wald
und vom Schwarzwald“.

Für die Karwoche
Choreinlage für die Abend-
andachten in der Karwoche,
anschließend an die Klage-
lieder, „Wesfreidich“, „Barm-
herziger...“ und „Gedarme
die“ für zweifelhafte
Frauen- oder Knabenchor
oder vierstimmig, gemischt u.
Chor von Otto N. Berner.
Preis 20 Pf.

Verlag der A.-G. Badenia
Karlsruhe.

Lehrstelle
für Sohn achtbarer Eltern
mit genügender Schulbildung
bei
Gebrüder Wipfler
Spezialgeschäft für Küche
und Haus,
Karlsruhe, Kaiserstraße 237.

Junge
Mädchen
im Alter von 14 Jahren
finden auf Ostern oder
früher Beschäftigung bei
F. Wolff & Sohn
6. u. 8. J., Karlsruhe
Durlacher Allee 31 33.

5
genaue Karten
in vielfarbigen Druck
und grossem Format
enthält unser
Kriegskarten-Atlas
der Westfront
Preis 1 Mark.

Nach auswärts
gelernte und ungelernete Fabrikarbeiterinnen für
sofort gesucht.
Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe
(Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe) Zimmer 1111.

Statt besonderer Anzeige.
Unser geliebter einziger Sohn und Bruder
Erwin Gretsche
Leutnant und Kompagnieführer im 5. Bad. Inf.-Rgt. 113,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des
Ritterkreuzes II. Klasse mit Schwertern vom
Zähringer Löwen,
wurde uns im Alter von 21 Jahren durch einen raschen
Tod entzissen.
Die Beisetzung findet nach der Ueberführung in der
Heimat statt.
Karlsruhe, den 12. Februar 1918.
Geh. Oberforstrat Gretsche
Anna Gretsche, geb. Sernatinger,
Sascha Gretsche.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. 500

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe
Städtischer Stellennachweis
für Kaufleute, Techniker und Büroangestellte
Zähringerstraße 100. — Fernsprecher 5533.
Stelle suchen:
1 Kontorist (Tabakbranche), 16 Jahre alt,
1 " (Futtermittel), 17 Jahre alt,
1 " (Drogen u. Apothekewaren), 18 J. alt,
1 Schreibgehilfe, 18 Jahre alt,
1 Reisender, 24 Jahre alt,
1 Bankbuchhalter, 21 Jahre alt (Schweizer),
1 Kontorist - Korrespondent (elektrot. Branche),
24 Jahre alt,
1 Buchhalter - Korrespondent (Maschinen -
Motorenbau) 31 Jahre alt,
1 Lohnbuchhalter - Expedient, 32 Jahre alt,
1 Reisender - Lagerist - Magazinier (Zigarren -
Waren) - Feuerversicherung - Kolonial-
waren, 43 Jahre alt,
1 Registrator - Magazinier - Lagerist (Zigar-
ren), 42 Jahre alt,
1 Buchhalter - Korrespondent (Bijouterie), 47
Jahre alt,
1 gewandter Registrator (Verwaltungsfach), 48
Jahre alt,
1 Reisender - Lagerist (Kolonial - Zuckerwaren -
Farben) 47 Jahre alt,
1 Buchhalter (Drogen - Kolonial - Material-
waren - Farben), 59 Jahre alt,
1 Geschäftsführer - Registrator - Bürovor-
steher, mit langjährigen Beugnissen, 52 J. alt,
1 Kontorist - Registrator - Stadteisenföhrer
(früher im Eisenbahndienst), 52 Jahre alt.
Nähere Auskunft wird gerne erteilt. 603

Reisender
Theater
Karlsruhe
Waldstrasse
Mittwoch, Donnerstag,
Freitag.

Gurton
De Arges
Das grosse rumänische
Kriegsgewerk. Herausge-
geben vom 118. mit
Film-Amt.

Renier Wuppke
im
Schwibbade
Melitta Petri.
Alleintagesersterfahrungsamt
Lehrer
Mathiessen
Nach dem Roman von
Hans Hyatt in 4 Akten
In der Titelrolle:
Vigo Larsen

Der Friede in
der Stadt von S.
Friedensklub in
die Welt durch
kommen; diese
Wendepunkt in de
Wer kennt das
geschlossen haben?
es für Russland
joll?
Die Ukraine, da
meinen staupte
staatliche Unabhä
betätigt hat, ist g
trennung von den
konstitutionellen
den Einfluss sein
hört hat, haben d
Mitteln verlust,
und es zu einem
Ranges gemacht.
Ukraine eine einzi
renden Regierun
Die Ukraine wa
ständiger Staat, z
des Moskauer Gel
Reiches und dadur
ermöglicht es de
dem Jahre 1900 u
im 12. Jahrhundert
Ukraine ihrreits
vielfachen in selb
gültig im Jahre
nachdem schon 165
im Verträge von
Dieser Vertrag in
änderten in der
sichtige Personal
über an seine Be
dem Großen in, bekä
geben. Sie ha
eigene Verwaltung
eigene Gerichtsbar
Sprache, Literatu
sische war, bekä
und wie es sich in
walk und Wortbr
Und warum?
The Imperialism
neren Grenzüber
Aber wichtiger er
daß die Ukraine,
Berücksichtigung
Zarbefreier, genau
Fruchtbarkeit und
Land ist, als weld
gerade zu einem
Ruhland wird
Europas angehöre
aber in einzelnen
allein mit 90
„Schwarz- Erde“
russischen Ernter
ganzen Reichs her
mit Getreide, so
landwirtschaftlichen
Zucker erzeugt de
Reichtum und ihr
trägt 70 v. S. S
geht eine bedeu
schen Gouvernemen
zen russischen Reich
Auch an Boden
weitum alle andere
asiatischen Ruslan
Kohlenzeugung
Donesbeden 70
der Ukraine stellt
Erzeugung von 2
60 v. S. der ge
unter allen Wende
hang damit ist es
Ruhland eine
nimmt: sie be
380 000 Arbeiter,
Jahren bis zum
ben dürfte.
Diesem Reichtum
niffen und Boden
Lage des Landes
sen der Ukraine
bewältigen annä
russischen Ausfuhr.
26 v. S. seiner
sische Staat aus
wohlweislich un
des und seiner
etwas zu tun.
Don, Dnjep und
ausgebaut; den
Dina, der das
mit dem des
würde die zartit
haben. Selbst
mit dem Moskau
ordentlich dürftig.
Wie langjährig
sichen Entwickelun
als Beweis nur
der Ukraine noch
selber günstig
die Ukraine das

Gold gegen Geld!
Von niemanden wird verlangt,
daß er seine Goldsachen
unentgeltlich abgebe.
Die Goldankaufstellen vergüten
den vollen Goldwert.
Bring ihnen deine Goldsachen!

St. Marienschule, Mainz.
Bischöfliche militärberechtigte Realschule.
Schulklasse Realschule mit vortrefflichem Latein und Vor-
schule. Abkündigungsberechtigt zum einj. reiw. Dienst.
Anschluß an die Ober- und die Realschule und das
Realschulsystem. Beginn des Schuljahres: 9. April.
Bedingungen des Schülerheim (Wichtiges 2) und jegliche
Auskunft durch den geistlichen Rektor.

Photogr.-Apparat
für
69 cm
6
scharfe Aufnahme mit Zubehör, um sofort
Aufnahmen machen zu können. Jeder kann
sofort fotografieren. Vortreffliche Bilder.
Garantie bei Mängel. Allen Umständen. Mehr
als 200 000 im Gebrauch. 379
Photohaus M. Fincke, Halle a/S.
Waldenburger Straße 26.

Unentbehrlich
fürs Feld sind: Rasierapparate, Rasier-
messer, ganze Rasiergerätschaften, sowie
Haarschneidemaschinen. Zu haben in
grösster Auswahl im Spezialgeschäft 3882
Karl Hummel
Telefon 1547 Karlsruhe Werderstr. 13

Harn - Untersuchungen
qualitativ, quantitativ und mikroskopisch. 1132
I. Becker, Herthold-Apothek Karlsruhe, Rintheimerstr. 1.

Drucksachen
jeder Art fertigt schnellstens
an „Badenia“,
A.-G. für Druck und Verlag,
Karlsruhe.

Der Friede in
der Stadt von S.
Friedensklub in
die Welt durch
kommen; diese
Wendepunkt in de
Wer kennt das
geschlossen haben?
es für Russland
joll?
Die Ukraine, da
meinen staupte
staatliche Unabhä
betätigt hat, ist g
trennung von den
konstitutionellen
den Einfluss sein
hört hat, haben d
Mitteln verlust,
und es zu einem
Ranges gemacht.
Ukraine eine einzi
renden Regierun
Die Ukraine wa
ständiger Staat, z
des Moskauer Gel
Reiches und dadur
ermöglicht es de
dem Jahre 1900 u
im 12. Jahrhundert
Ukraine ihrreits
vielfachen in selb
gültig im Jahre
nachdem schon 165
im Verträge von
Dieser Vertrag in
änderten in der
sichtige Personal
über an seine Be
dem Großen in, bekä
geben. Sie ha
eigene Verwaltung
eigene Gerichtsbar
Sprache, Literatu
sische war, bekä
und wie es sich in
walk und Wortbr
Und warum?
The Imperialism
neren Grenzüber
Aber wichtiger er
daß die Ukraine,
Berücksichtigung
Zarbefreier, genau
Fruchtbarkeit und
Land ist, als weld
gerade zu einem
Ruhland wird
Europas angehöre
aber in einzelnen
allein mit 90
„Schwarz- Erde“
russischen Ernter
ganzen Reichs her
mit Getreide, so
landwirtschaftlichen
Zucker erzeugt de
Reichtum und ihr
trägt 70 v. S. S
geht eine bedeu
schen Gouvernemen
zen russischen Reich
Auch an Boden
weitum alle andere
asiatischen Ruslan
Kohlenzeugung
Donesbeden 70
der Ukraine stellt
Erzeugung von 2
60 v. S. der ge
unter allen Wende
hang damit ist es
Ruhland eine
nimmt: sie be
380 000 Arbeiter,
Jahren bis zum
ben dürfte.
Diesem Reichtum
niffen und Boden
Lage des Landes
sen der Ukraine
bewältigen annä
russischen Ausfuhr.
26 v. S. seiner
sische Staat aus
wohlweislich un
des und seiner
etwas zu tun.
Don, Dnjep und
ausgebaut; den
Dina, der das
mit dem des
würde die zartit
haben. Selbst
mit dem Moskau
ordentlich dürftig.
Wie langjährig
sichen Entwickelun
als Beweis nur
der Ukraine noch
selber günstig
die Ukraine das